

Das schöne Bild

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **27 (1959)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570511>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das schöne Bild

Und Gott schuf den Menschen nach Seinem Bilde,
nach Seinem Bilde schuf er ihn. *I. Moses.*

Seit den Uranfängen der menschlichen Existenz haben die Wesen, die aufrecht gehen lernten, Tiere von ihnen unterscheiden konnten und anfangen, alle Erscheinungen mit bewussten Augen zu sehen, versucht, das göttliche Werk nachzuschaffen, zuerst in primitiven, aber schon manchmal erstaunlichen Symbolen. Und als die Sprache nicht mehr nur Verständigung blieb, sondern auch Klang wurde und Dichtung, verfeinerte sich die nachschaffende bildnerische Kraft immer mehr. Nicht nur Stein, Stift und Pinsel hielten in jedem Zeitalter die menschliche Erscheinung fest. Seit bald einem Jahrhundert versucht auch der Mann an der Kamera das göttliche Urbild in tausenfältiger Gestaltung nachzuschaffen.

Der «Kreis» hat von jeher diesen Abbildern in ihren unzähligen Schattierungen Raum gegeben. Besonders in den festlichen Heften an Weihnachten und Ostern wird es ihm zu einem besonderen Anliegen, neben sorgfältig ausgewählten Geschichten, Essays und Gedichten auch das hervorragende Menschenbild in die Hände unserer Kameraden zu legen. Die künstlerische Photographie hat in den letzten Jahrzehnten wahrhafte Feste für die Augen geschaffen. Und doch bleibt es jedes Jahr von neuem die gleiche Aufgabe, künstlerische Bilder der männlichen Erscheinung ausfindig zu machen. Vor allem das männliche Aktbild, das einer künstlerischen Beurteilung Stand zu halten vermag, ist auch heute noch eine Seltenheit. Seitdem die beiden grossen amerikanischen Meister Roberto Rolf und Steffen für immer von der Kamera, die sie mit einer ungewöhnlichen Meisterschaft beherrschten, weggetreten sind, ist das schöne Aktbild noch rarer geworden. Umso mehr aber freuen wir uns, hier doch einige Aufnahmen vorlegen zu können, welche das Künstlerische einer Bildgestaltung, d. h. die Komposition von Licht, Linienführung des Körpers, Ausdruck der Gestalt und Bildschnitt, aufweisen. Was für ein hervorragendes männliches Bildnis ist nur der Kopf auf der 23. Seite, aufgenommen von einem unbekanntem Photographen aus Amerika, und welchen Zauber männlicher Jugend hat Wolfgang Cordan, der Dichter der schönen Novelle «Tage mit Antonio», im mexikanischen Hirten auf der 35. Seite eingefangen! Es sind Blätter, die bei längerem Betrachten wie eine leise Musik aufklingen und ein beglückendes Menschen-Dasein ausstrahlen.

Auch in der Kunst, in der Malerei, in der Plastik und in der Zeichnung taucht die schöne männliche Erscheinung immer wieder als Musik für die Augen auf. Wie eine Melodie eines alten italienischen Meisters tönt uns die ephebenhafte Schlankheit des schlafenden Hirten aus römischer Meisterhand entgegen. Und der Engel, den uns Rico aus Zürich wieder als Geschenk für unser Weihnachtsheft gezeichnet hat, wird zum Jubel der Verkündigung auf dem Felde. Wir danken allen Meistern, die uns solche **Sternstunden schenken.**

Das schöne Bild — es bleibt immer wieder ein sehnsüchtiger Wunsch für uns alle. Wer hilft uns weiter suchen? **R.**

Nebenstehend:

Hellenistisches Marmorrelief. Schlafender Endymion. Kapitolinisches Museum, Rom.